



Im Wahlkampf gibt sich CSU-Chef Erwin Huber als Donauschiffer



Grüner wird's nicht: Sepp Daxenberger gibt im Wahlkampf den Ober-Bayern



SPD-Spitzenkandidat Franz Maget müht sich auch im Kuhstall um jede Stimme

# Wahlkampf ohne Thema

Bayern steht im bundesweiten Vergleich noch immer blendend da. Trotzdem könnte die CSU ihre absolute Mehrheit verlieren und die SPD auf der Stelle treten, glaubt der Münchner Parteienforscher Michael Weigl. Sein Vorwurf: Keiner Partei ist es bisher gelungen, ihre Wähler mit einem Thema zu mobilisieren

Von Christoph Wenzel

SECHS WOCHEN VOR der bayerischen Landtagswahl am 28. September ist Michael Weigl's Geschäft kein einfaches – aber gerade deshalb ein spannendes: Der Parteienforscher vom Centrum für angewandte Politikwissenschaft (CAP) der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität beobachtet jetzt, da die heiße Phase des Wahlkampfes eingeläutet ist, die bayerischen Parteien. Und er ist überzeugt: „Wir haben heuer so viele Unsicherheiten, dass es nicht möglich ist, den Ausgang der Wahl vorherzusagen.“ Seine Folgerung: „Dieses Mal wird es wirklich spannend.“

Dabei sei die Ausgangslage im Freistaat nicht wesentlich anders als bei zurückliegenden Landtags-

wahlen. Bayern geht es im bundesweiten Vergleich weiterhin gut, sei es bei den Arbeitsmarktdaten, in der Kriminalitätsstatistik oder beim Landeshaushalt. „Aber plötzlich“, sagt Weigl, „ist die Grundstimmung schlechter.“

Der Teufel steckt im politischen Detail: Das gescheiterte Transrapidprojekt, die öffentlich heiß diskutierten Versammlungs- und Nichtrauchergesetze, das achtjährige Gymnasium, die Affäre um die Bayerische Landesbank – Mosaiksteinchen, die jedes für sich noch überschaubar wären. „Das Problem ist aber, dass es eine Reihe solcher Aspekte gibt“, sagt Weigl. „Da entsteht eine Grundstimmung, in der der Wähler nicht mehr wie früher mit der bayerischen Regierungspolitik zufrieden ist.“

Das darf die CSU in schwankenden Prognosen verschiedener Meinungsforschungsinstitute erfahren – mal liegt sie bei einem leichten „50 plus x“, wie es auch das auserkorene Minimalziel von Spitzen-

kandidat und Ministerpräsident Günther Beckstein ist. Mal liegt sie aber auch, wie zuletzt in einer Umfrage von Infratest-Dimap, bei nur 48 Prozent. Keine einfache Situation für die Christsozialen, aber auch nicht für den Wähler. Denn die Umfragen haben eine Fehlermarge von bis zu 3,5 Prozent in jede Richtung, wie Parteienforscher Weigl erklärt. Wichtig sei allein der grundsätzliche Trend einer Umfrage.

„Wenn ich im Hinterkopf behalte, dass vorausgesagte fünf Prozent für die Linke nur heißt: ‚Sie sind nicht sicher drin, aber der Trend zeigt, dass die Grundstimmung dafür spricht‘ – dann kann ich als Wähler die Umfragen gut nutzen“, erklärt Weigl. Er geht „bei aller Vorsicht“ davon aus, dass ein Einzug der Linken ins Maximilianeum „eher wahrscheinlich als unwahrscheinlich“ ist. „Die Linke setzt völlig auf den Bundestrend. Niemand kennt ihr bayerisches Personal oder einen einzigen ihrer Wahlprogramm- punkte. Aber sie profitiert

von der Stimmung, dass es ungerrecht zugehe in Deutschland.“

Dabei werde die Linke nicht nur von der CSU, sondern vor allem auch von der SPD bis zur Wahl „wahrscheinlich weiterhin ignoriert“ werden. Die Sozialdemokraten dürften der Linken zum einen kein Forum bieten, zum anderen aber auch ihren eigenen, bisweilen sehr linken Flügel nicht vor den Kopf stoßen. „Deshalb wird die SPD versuchen, das Thema Linke aus dem Wahlkampf rauszuhalten.“

Dass die SPD es indes nicht schafft, aus der für die amtierende Regierungspartei CSU schwierigen Grundstimmung ein stimmträchtiges Kapital zu schlagen, sondern eher auf ein Ergebnis mit „Erklärungsnot“ zusteure, liege auch an der jahrzehntelangen Oppositionsrolle der Sozialdemokraten. Es fehle an Mitgliedern, profilierten Persönlichkeiten und Selbstbewusstsein. „Was die SPD in Bayern zudem besonders trifft, ist, dass sie es nie geschafft hat, sich ein bayeri-

sches Image zuzulegen – was die Grünen sich seit Jahren erarbeitet haben“, sagt Weigl.

Die Grünen werben nicht umsonst selbstbewusst mit grün-weißen Rauten und Lederhosen mit Sonnenblumen – Bayern trifft erfolgreich auf Bio, so die Botschaft. Doch nicht nur das: „Der grüne Spitzenkandidat Sepp Daxenberger verkörpert genau das, was der CSU Angst macht: bayrisch, bodenständig, mit ökologischen Wurzeln.“

Obwohl aus programmatischen Gründen eher die FDP und die Freien Wähler der CSU Kopfzerbrechen bereiten dürften. Denn zu den Liberalen und den Freien gebe es in einigen Bereichen – vor allem der Wirtschaftspolitik – große Übereinstimmungen. Deshalb schätzt Weigl diese beiden als die direktesten Gegner für die CSU ein – selbst wenn es etwa beim Einzug in den Landtag für die FDP „ganz eng werden“ könnte.

Die Liberalen würden davon profitieren, dass sie – obwohl zwischen den Wahlkämpfen im Freistaat kaum wahrgenommen – momentan auch auf den bundespolitischen Trend als „freiheitliches Korrektiv“ setzen könnten. Womöglich sogar als kleiner Koalitionspartner der CSU, sollte diese tatsächlich unter 50 Prozent kommen und ihre absolute Mandatsmehrheit im Landtag einbüßen.

Das ist zwar momentan nur auf dem Papier eine Möglichkeit – aber allein dies zeigt, in welcher ungewohnter Stimmung die Landtagswahl heuer stattfindet. „Für die CSU geht es jetzt einfach darum,

## Das Institut und der Forscher

### POLITISCHE BERATUNG

Das Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) wurde 1995 am Geschwister-Scholl-Institut für Politische Wissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München gegründet. Das CAP leistet politische Beratung, wie sie vor allem in den USA üblich ist. Forschungsschwerpunkte sind deutsche und europäische Politik, Jugend und politische Kultur. Leitender Direktor des CAP ist der bekannte Politikprofessor Werner Weidenfeld, der unter anderem Bundeskanzlerin Angela Merkel berät.

### PROJEKT DEUTSCHE EINHEIT

Michael Weigl, 38, arbeitet seit 1996 am CAP in der „Forschungsgruppe Deutschland“. Er hat an Projekten zur Deutschen Einheit gearbeitet und leitet momentan den Projektbereich „Grenzationale Identitäten“. Daneben betreut er das Internetprojekt der Forschungsgruppe Deutschland zur Landtagswahl 2008 (www.landtagswahl-bayern.lmu.de).



Politikexperte Michael Weigl

keine weiteren Fehler zu machen, so komisch sich das vielleicht anhört. Sie muss stattdessen wieder ihre eigene Erfolgsbilanz in den Vordergrund rücken“, sagt Weigl. Das sei zuletzt zu kurz gekommen.

Willkommener Anlass für diese Erfolgsbilanz könnte das angekündigte Fernsehduell zwischen Ministerpräsident Beckstein und SPD-Spitzenkandidat Franz Maget Mitte September sein. Dabei könnte das öffentliche Zusammentreffen der politischen Kontrahenten nicht nur als „Wahlkampf kompakt“ für den Wähler interessant werden. Auch die Selbstdarstellung der Kandidaten sei als Entscheidungshilfe vor dem Urnengang nicht zu unterschätzen, so Weigl. Wobei beide Kontrahenten mit gewissen Mankos zu kämpfen hätten: Beckstein sei eben nicht Stoiber, der „eine gewisse Fernsehpräsenz hatte und einfach der Ministerpräsident“ war. Bei der SPD sieht Weigl hingegen noch größere Probleme: „Maget hat kein Charisma.“

Den Volksparteien fehlt es zudem bislang an einem großen „Mobilisierungsthema“. Die „Nähe zum Menschen“ der Christsozialen und der „Ruf nach dem Wechsel“ der Sozialdemokraten allein reichen kaum aus, um Wähler in die Wahlkabine zu locken. „Wenn es überhaupt noch ein entscheidendes Thema kurz vor der Wahl gibt, wird es Bildung sein“, sagt Weigl. Schließlich wird kurz vor der Wahl die Schulzeit wieder angefangen haben, und die Universitäts- und Fachhochschulsemester werfen dann deutlich ihre Schatten voraus.

ANZEIGE

Theater	Sonntag 24. August	Montag 25. August	Dienstag 26. August	Mittwoch 27. August	Donnerstag 28. August	Freitag 29. August	Sonntag 30. August
<b>NATIONALTHEATER</b> Bayerische Staatsoper Vorverkauf an allen Tageskassen des Bayerischen Staatstheater Mo.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 10-13 Uhr ☎ 2185-1920 Kartenportal: 2185-1919 www.staatsoper.de	<b>Opernferien</b> Eröffnung der neuen Spielzeit 2008/2009 am 2. Oktober 2008, 19.00 Uhr mit der Premiere von <b>MACBETH</b> von Giuseppe Verdi Eröffnungsmatinée: Sonntag, 28. September, 11.00 Uhr (8,- €)						
<b>Bayerisches Staatsschauspiel</b> Max. Joseph Platz 1 80539 München ☎ 089/21 85 19 40 Anfrage: 089/21 85 20 28 E-Mail: tickets@staauspiel.bayern.de www.bayerischesstausschauspiel.de	<b>Theaterferien</b> Spielzeiteröffnung 2008/2009 18.9.: Cuvillies Theater: <i>Idomeneus</i> 27.9.: Residenz Theater: <i>Romeo und Julia</i> 27.9.: Marstall: <i>Gier</i>						
<b>Prinzregententheater</b> Prinzregentplatz 12 81675 München ☎ 26 46 70 Kassa: Mo.-Fr. 11-18 Uhr Sa. 10-13 Uhr	Theaterferien bis Montag, 8. September 2008 Die Tageskasse im Prinzregententheater ist vom 1. August bis 15. September geschlossen.						
<b>Staatstheater am Gärtnerplatz</b> ☎ 21 85 19 60 Kassa: Mo.-Fr. 10-18 Uhr Sa. 10-13 Uhr Abendkasse 1.54,- vor Beginn www.staatstheater-am-gaertnerplatz.de	<b>Theaterferien</b> Eröffnungspremiere: 27. September 2008: <i>Liebe und Eifersucht</i> – Beginn: 19.30 Uhr						
<b>Münchner Volkstheater am Stiglmaierplatz</b> ☎ 523 46 55 Fax: 523 55 56 Kassa: Mo.-Fr. 11-18 Uhr Sa. 11-14 Uhr www.muenchner-volkstheater.de	<b>Theaterferien bis 2. Oktober 2008</b>						
<b>Komödie im Bayer. Hof</b> ☎ 29 28 10 Kassa: 11-14 u. 15-19 Uhr Sa. ab 15.00 Uhr Tel. Fax: 29 16 16 23 Abo-Info tel. 29 16 05 38	26. 8. Generalprobe, 19.00 Uhr - 27. 8. Premiere, 20.00 Uhr Ab 28. 8., täglich 20.00 Uhr <b>MAN LIEBT NUR DREIMAL</b> von Gunther Roth und Barbara Capell Karin Dor, Werner Haindl, Stefan Behrens u. a.						
<b>Lustspielhaus</b> Odeonstraße 8 ☎ 34 49 75 Kassa: Mo.-Fr. 11-18 Uhr Sa. 10-13 Uhr Tel.: 18.30, Gg.: 20.30 Uhr	(bis Dienstag, 26. August) <b>Monika Gruber</b> <i>Zu wahr, um schön zu sein!</i> (Vorpremiere)	<b>Volker Pispers</b> <i>Bis Neulich</i>	<b>Matthias Egersdörfer</b> <i>Falton und Kleben</i>	(vom Sonntag, 31. August) <b>Ralf Müller</b> <i>Kein Grund zur Veranlassung</i>			
<b>Münchner Theater für Kinder</b> Dachauer Straße 46 ☎ 59 54 54 und 59 38 58	<b>Theaterferien</b> Die erste Vorstellung der neuen Spielzeit findet am 5. September 2008 um 15.00 Uhr statt. Die Theaterkasse ist ab 1. September 2008 wieder von 10.00 – 17.00 Uhr geöffnet.						
<b>G. Mayer's IBERI-BÜHNE</b> Wilhelm-Löffel-Straße 27, Solln www.iberi-buehne.de Karten Res. u. Abholung Mo.-Fr. von 10.00-16.00 Uhr ☎ 089/79 42 14	<b>NED UM A FÜNFERL EINE MORAL</b> Eine Groteske in drei Akten von Georg Maier Beginn: Sonntag, 19.00 Uhr - Montag bis Samstag, 20.00 Uhr			<b>NEU</b> <i>A Doller's is ...!</i> oder <i>D'Kuah keiweil</i> Ein Bauernstück von Georg Maier Beginn: 20.00 Uhr	<b>Da Ruch</b> Eine bayerische Komödie von einem vaterländischen Volkslied von Georg Maier Beginn: 20.00 Uhr (Mo., 31. 8.: <i>A Doller's is ...!</i> )		



Die Woche im Landtag  
Von Peter Issig

## Maget quält der Mühlstein Hessen

Der Landtagswahlkampf nähert sich der heißen Phase. Die Politiker steigern ihre Anstrengungen, dem Wähler persönlich zu begegnen. So ließ sich am vergangenen Dienstag Bundeslandwirtschaftsminister

**Horst Seehofer**, stellvertretender CSU-Vorsitzender, mithilfe der Feuerwehr auf die Laberalm bei Oberammergau transportieren. Seehofer wird zwar ein gut entwickelter Drang zu Höherem nachgesagt, auf rund 1400 Metern über dem Meeresspiegel enthielt er sich aber offenbar jeder Aussage zu seinen persönlichen Plänen, falls die CSU im September ihre absolute Mehrheit verliert sollte. Seehofer blieb sachlich. Den rund 250 Zuhörern, meist Bauern, die energisch Zusagen zur Unterstützung der Landwirtschaft in den Alpen einforderten, versprach der Minister Unterstützung und lobte sie als wahre Tier- und Naturschützer.

CSU-Chef **Erwin Huber** suchte unterdessen den Kontakt zu Journalisten. Er lud sie zu einer Schifffahrt in seiner niederbayerischen Heimat (siehe Foto oben) ein. Auf dem Aus-

flugsdampfer „Renate“ ging es durch den Donaudurchbruch zwischen Kelheim und Kloster Weltenburg. Anlass genug für Huber, den wahlkämpferischen Durchbruch der CSU zu verkünden. Mit einer noch nie da gewesenen Mobilisierungskampagne – vor allem gegen eine angebliche Gefahr von Rot-Rot, will Huber die bürgerlichen Wähler für seine Partei einnehmen. Denn nach wie vor bleibt das größte Problem der CSU, die eigenen Anhänger an die Wahlurnen zu bringen. Zu Recht stellt Huber hier eine „gewisse Wurschtigkeit“ fest. Der Glaube des Wählers an Steuererleichterungsversprechen ist einfach begrenzt.

Die Diskrepanz zwischen vollmundigen Ankündigungen und tatsächlichen Erfahrungen der Betroffenen hat in der vergangenen Woche auch Ministerpräsident **Günther Beckstein** und Kultusminister **Siegfried Schneider** auf den Plan gerufen. Sie wissen um die schlechte Stimmung, die bei Eltern und Lehrern in Bayern herrscht, und müssen fürchten, dass dieses originär landespolitische Thema eine immer größere Rolle spielen wird. Zwei Wochen nach Ende der Sommerferien wird gewählt. Bayerns Anspruch, das „Bildungsland Nummer eins“ in Deutschland zu sein, ist in vielen Bereichen sicher begründet. Allerdings müssen sich die CSU-Bildungspolitiker nicht wundern, dass damit auch die Ansprüche der Betroffenen steigen. Stundenausfälle, Lehrermangel und die schlechte Organisation von Reformen wer-

den nicht so einfach hingegenommen. In einer Pressekonferenz verkündete Beckstein und Schneider deshalb, dass Bildung in der kommenden Legislaturperiode absoluten Vorrang haben werde.

Das fordert die bayerische SPD schon lange. Dummerweise kann sie die Bestätigung ihrer bildungspolitischen Forderungen nicht wirklich auskosten. Die hilflose Reaktion auf die Linke in Hessen und anderswo hängt SPD-Spitzenkandidat **Franz Maget** wie ein Mühlstein am Hals. „Es wird Zeit, dass endlich über die Wahlen in Bayern geredet wird und nicht über andere Länder“, klagt er. Das klingt schon recht fatalistisch.

Der ehemalige SPD-Vorsitzende **Wolfgang Hoderlein** hat aber ein ur-bayerisches Thema entdeckt. Er kämpft unverdrossen um die Anerkennung der Frankenfrage. In einem Brief an Innenminister **Joachim Herrmann** (CSU) forderte der Kulmbacher Abgeordnete erneut, an staatlichen Gebäuden und Sehenswürdigkeiten in Franken neben der bayerischen Staatsflagge auch den fränkischen Rechts zu hissen. „Bürgen und Schlösser in Franken sind älter als der Freistaat Bayern“, sagte Hoderlein. Das Kabinett hatte beschlossen, dass an Ministerien, Bezirksregierungen und den obersten Gerichten dauerhaft neben der weiß-blauen Rautenflagge auch die Bundesflagge und die Europaflagge wehen. Auf diese sozialdemokratische Initiative hat der Wähler gewartet.